

Jürgen Kädtler

Nationale Produktionsmodelle und/oder soziale Produktionssysteme

Vortrag im Rahmen des Werkstattgesprächs 5 der
Sozioökonomischen Berichterstattung, Göttingen,
16.09.2010

Ausgangspunkt: Produktions- und Sozialmodell im Umbruch

- Produktions- und Sozialmodell:

„sozioökonomische[r] Entwicklungszusammenhang, der die ökonomischen Bedürfnisse von Unternehmen und Haushalten als Wirtschaftssubjekten und die individuellen Bedürfnisse und Lebensziele mehr oder weniger gut in Einklang bringt“

- Produktionsmodell

„ein Muster aus markt- bzw. geschäftspolitischen Strategien und typischen Formen der Unternehmensorganisation in der Güter- und Dienstleistungsproduktion“

- Sozialmodell

„die Gesamtheit der gesellschaftlichen Institutionen und Regulierungen, die eine Gesellschaft in die Lage versetzen, unter den Bedingungen einer Marktökonomie ‚als eine durch wechselseitige Abhängigkeitsbeziehungen verbundene Gesamtheit zu existieren‘ (Robert Castel)

Fordismus – Grundlagen

- Erschließung nichtkapitalistischer Sektoren als Märkte und Ressourcen („innere Landnahme“)
- Komplementarität von arbeitsintensiver industrieller Massenproduktion und Massenkonsum industrieller (Standard)Konsumgüter
- Stabile und stabil steigende Masseneinkommen durch
 - Auf- und Ausbau sozialer Sicherungssysteme
 - Auf- und Ausbau öffentlicher Infrastruktur und Dienstleistungen
 - Arbeitsmarktmacht von Arbeitnehmern (weniger: -innen)
 - Politische Durchsetzungsmacht von Gewerkschaften
- Dominanz keynesianisch-realwirtschaftlicher Rationalität in Politik und ökonomischer Wissenschaft
- Intensivierung von Welthandel /Weltarbeitsteilung
- Verfügung über Natur als unkritische, im Prinzip unbegrenzte Ressource

Fordismus als „TeilhabeKapitalismus“ (R.Land)

- Stabiles, langfristiges Wirtschaftswachstum
 - Stabile Vollbeschäftigung
 - Stabile (produktivitätsorientierte) Verteilungsspielräume
- Verallgemeinerung eines an einheitlichen Bezugsnormen orientierten (Mindest)Lebensstandards („*Mittelstand*“)
- Soziale Einbettung dynamischen sozioökonomischen Strukturwandels („Fahrstuhleffekt“)

Fordismus im Umbruch – oder: die neue Bedeutung alter Unterschiede

- Regulationstheorie I: Fordistische Produktion
- Regulationstheorie I i.A.: Toyotismus, Volvoismus, Kalmarismus, Uddevalismus, Toyotismus etc.
- Porter's Diamant → „Competitive Advantage of Nations“
- Amable/Barré/Boyer: Soziale Innovationssysteme
- Hollingsworth/Streeck: Social Systems of Production
- Boyer/Freyssenet 1995: Produktionsmodelle
- Hall/Soskice 2001: Varieties of Capitalism
- Fokus auf Unternehmen / Unternehmensstrategien
- Unterschiedliche Institutionen → unterschiedliche Unternehmen / Unternehmensstrategien

Nationale Produktionssysteme: z.B. das „deutsche Modell“

- Duale Berufsausbildung + Facharbeiter
- Diversifizierte Qualitätsproduktion für bestimmte (Export)Marktsegmente
- Langfrist-/Technikorientierung von Unternehmensstrategien
- Deutschland AG
- „geduldiges Kapital“
- Sozialpartnerschaft
- Inkrementelle Innovation
- (Mittelstand)
- Notwendigkeit einer „topographischen“ Perspektive

Gesellschaftlicher Wandel: Unternehmen im Fokus

- Varieties of Capitalism
 - Hall/Soskice 2001:
 - LME's vs. CME's + harte Pfadabhängigkeit
 - Hall/Thelen 2009:
 - Institutionelle Komplementaritäten immer als Beschränkung und Ressource
 - Inkrementeller Wandel kann radikalen auslösen
 - Focus auf politischen Kräften pro/kontra Institutionen
- Liberalisation (Streeck 2009)
 - Marktbeschränkung durch Institutionen (nur) als Restriktion
 - Freisetzung der Marktkräfte als Kern von Unternehmenshandeln
 - Gegenteilendungen nur qua soziale Gegenbewegung i.S. Polanyis

Soziale Produktionssysteme (SPS)

- *Bezüge: Hollingsworth/Streeck; Boyer/Freyssenet; Hall/Thelen*
- Fokus: „derjenige Ausschnitt der durch das Handeln von Unternehmen bzw. von Akteuren in Unternehmen bei der Entwicklung und Umsetzung von Geschäftsstrategien vermittelt über soziale Beziehungen gestaltet wird“
 - Ziel: Analyse des *Wandels* von SPS
 - Institutionen etc. als Gelegenheitsstrukturen
 - SPS als Produkte von Strategiewahl („Eigenlogik“)
 - SPS als zentral dafür, wie institutionelle Veränderungen und Makrotrends wirken

Soziale Produktionssysteme (SPS) - Leitdimensionen

- Rationalitätsvorstellungen und Reorganisationsmuster (z.B. technische vs. Finanzmarktrationalität, „best practices“ etc)
- Die arbeitsmarktpolitische Umformung der Arbeitskraft (Industrielle Beziehungen, Arbeitsrecht, Arbeitsmarktregulierung)
- Wandel sozialer Formung von Qualifikationen (Ausbildungsplatzlücke, Wandel von Ausbildungsprofilen, Übergangssystem)
- Soziale Einbettung globaler Werschöpfungsprozesse
- Veränderung der Konsumentenrolle(n) (Prosumer, arbeitender Kunde, open innovation etc)

Einige Frageperspektiven

- Wie wirkt „Finanzmarktkapitalismus“ auf der Unternehmensebene?
- Wie alternativ oder komplementär sind *high-road* und *low-road*-Strategien von Unternehmen?
- Was bewirkt Arbeitsmarktgesetzgebung?
- Wie wirkt die Erweiterung der Optionen für Leiharbeit und ‚geringfügige‘ Beschäftigung?
- Was bedeuten Ausbildungszahlen?
- Wie wirken Unternehmensstrategien auf die gesellschaftliche Ebene zurück?

Vorläufiges Fazit

- Die Ebene sozialer Produktionssysteme ist für die Analyse gesellschaftlichen Wandels wichtig.
- Bedeutung nicht als Kataster, sondern als analytische Kategorie.
- Clusteranalysen auf LEE-Basis bieten gute Ansätze.
- Für zentrale Aspekte der Identifizierung / Analyse von SPS müssen Daten erst erschlossen werden.